

Forstamt Langenbrand.
Freitag, den 3. Novbr.,
vormittags 9 Uhr,
auf der Forstamtskanzlei die
**Lieferung und
Zerkleinerung**
ca. 50 cbm Buchhänd-
len, 100 cbm harten Sand-
en und 8 cbm Erzles
geben.

Brennholz
30 Ster, oder auch Abfälle
kauft
**Metallschlauch-Fabrik
Pforzheim.**

Neuenbürg.
Ehrliches, solides
Mädchen,
Kenntnisse im Kochen und
der Hausarbeit hat, wird
gutem Lohn zu möglichst
digem Eintritt gesucht.
zu erfragen in der Geschäfts-
le des Blattes.

Gesucht
in gutes Haus ein Mäd-
n nicht unter 18 Jahren,
schon in besserem Haus
dient hat, für Küche und
Wirtschaft, ebenso ein Mädchen
unter 16 Jahren für Haus-
arbeit. Beide sollten Liebe zu
Anderem haben.
Bewerberinnen wollen sich an
Geschäftsstelle des Blattes
wenden.

Mädchen-Gesuch.
fleißiges, braves Mädchen
Küche und Haushalt geübt
1. oder 15. November.
Gasth. zum „Bad. Hof“
Wildbad.

Gräfenhausen.
Einen jungen, schweren
Farren
in Schlachten, 1. Qualität,
zu verkaufen
Friedrich Ahr, Farrenhändler.

Birkenfeld.
Eine schwere
Sahrkuh
zu verkaufen
Paul Förstler.

alau,
Die kämpfenden Flotten-
endrich, An Bord.
piegel,
Kriegstagebuch „11 202“.
aifer,
Das Kaninchen, praktische
Anleitung für Züchter
empfiehlt
Buchhandlung d. Blattes.

Preis vierteljährlich:
in Neuenbürg M 1.50,
Durch die Post bezogen:
im Orts- und Nachbar-
orts-Verkehr M 1.50;
im sonstigen inländisch.
Verkehr M 1.60;
hiezum 30 % Beleggeld.

Beilagen enthalten alle Ver-
änderungen und Verbesserungen
in Neuenbürg die Wartung
jeweils eingezogen.

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Nr. 255.

Neuenbürg, Dienstag den 31. Oktober 1916.

74. Jahrgang.

Telegramme des Wolff'schen Büros an den „Enztäler“.

Großes Hauptquartier 30. Okt. (WZV.) Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Front des Generalfeldmarschalls Kronprinz
Rupprecht von Bayern.

An vielen Stellen der Front nördlich der
Somme lag von uns kräftig erwidertes feind-
liches Feuer. Bei einem Angriff aus der Linie
Les Voeux-Norval gelang es dem Gegner,
seine Einbruchsstelle in unserem vordersten Graben
östlich Les Voeux nach Süden in geringer Aus-
dehnung zu verbreitern. An allen anderen
Punkten, an denen er durch unser Sperrfeuer
hindurch vorwärts kam, wurde er blutig abge-
wiesen. Auf dem Südufer der Somme wurde
das Geschütz La Raizonnette und die sich von
dort nach Blaches hinziehenden französischen
Stellungen in feischem Angriff durch das aus
Berlincourt und Brandenburgern bestehende In-
fanterie-Regiment Nr. 359 geklärt, dem die
durch Beobachtungsflyer vortrefflich unterstützte
Artillerie wirkungsvoll vorgearbeitet hatte. 412
Gefangene, darunter 15 Offiziere, sind eingebracht.

Front des deutschen Kronprinzen:

An der Nordostfront von Verdun hielt der
Geschützkampf an.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Front des General-Feldmarschalls Prinzen
Leopold von Bayern:

Ein russischer Massensturm, durch stärksten
Munitionseinsatz vorbereitet, brach westlich Pus-
mogit und bald darauf auch östlich von Szelow
gegen unsere Stellungen vor. Alle Angriffe
scheiterten im Abwehrfeuer unter blutigen Ver-
lusten.

Front des Generals der Kavallerie Erz-
herzog Karl:

In den Waldkarpathen und den südlich an-
schließenden ungarisch-rumänischen Grenzgebieten
herrschte, abgesehen von Patronenentlastigkeit, bei
regnerischem Wetter Ruhe.

Südöstlich des Roten-Turm-Passes wurden
Erfolge hannoveranischer und mecklenburgischer
Jäger vom Vortag erweitert, mehrere jah
verteidigte rumänische Höhenstellungen im Sturm
genommen. — Aus den letzten Kämpfen in dieser
Gegend sind 18 Offiziere und über 700 Mann
gefangen zurückgeführt worden.

Südwestlich des Jurinac-Passes haben die
Rumänen eine unserer Seitenkolonnen zurück-
gedrängt.

Balkan-Kriegsschauplatz:

Front der Heeresgruppe des Generalfeld-
marschalls von Mackensen:

In der Norddobrudscha stehen unsere ver-
folgenden Abteilungen in Fühlung mit russischer
Infanterie und Kavallerie.

Mazedonische Front:

Nach starker Artillerie-Vorbereitung griffen
gestern mehrmals serbische und französische Truppen
an der Serna zunächst in schmalen, dann in
breiten Abschnitten die deutsche und bulgarische
Stellung an. Im Sperrfeuer nordöstlich von
Vesefelo durch Gegenstoß mißlingen die An-
griffe vollkommen, ebenso vergeblich blieben Vor-
stöße des Feindes bei Senali und Grodesnica.

Der erste Generalquartiermeister:
Ludendorff.

Rundschau.

Berlin, 30. Okt. (WZV.) Der Kaiser ist
heute vormittag von Potsdam hier eingetroffen und
hat sich zum Reichskanzler begeben.

Großes Hauptquartier, 30. Okt. (WZV.)
(Amtlich.) Sr. Maj. der Kaiser hat den Kriegs-
minister, Generalleutnant Bild von Hohenborn,
mit der Führung eines Armeekorps im Westen be-
auftragt und den Führer des 14. Reservekorps,
Generalleutnant von Stein, zum Königl. preuß.
Kriegs- und Staatsminister ernannt. Diese Ver-
änderung ist durch die Notwendigkeit veranlaßt,
daß der über die militärischen Maßnahmen im
Heimatgebiet entscheidende Minister über die in zu-
nehmendem Umfang maßgebenden Bedürfnisse des
Feldheeres durch umfassende Erfahrung als Trup-
penführer unterrichtet sein muß.

Berlin, 30. Okt. Die „Nat.-Ztg.“ meldet:
Wie der Berliner Korrespondent des „Neuen Vater-
land“ erfährt, weiß die Leiche Hauptmann
Bölskes keinerlei Schußverletzungen auf. Haupt-
mann Bölske dem das Glück bei so vielen hundert
von Luftgefechten, in denen er 40 Gegner vernichtete,
treu blieb, ist auch bei seinem letzten Kampf nicht
besiegt worden.

Berlin, 30. Okt. In einem Nachruf der
„Nordd. Allgem. Ztg.“ auf Hauptmann Bölske heißt
es: „Sich stets im Dienste der großen Sache
unseres Volkes wissend, ein lebenswärtiger, jeder-
zeit hilfsbereiter Kamerad, ein entschlossener und
zugleich ritterlicher Gegner — so zog Bölske in die
Höhe empor, um dort für Kaiser und Reich, für
Vaterland und Volk sein großes Können und sein
Leben einzusetzen. Das Andenken an diesen Helden
der Luft wird niemals erlöschen. Einen Trost
in der Trauer um diesen schweren Verlust bietet
uns das Bewußtsein, daß unsere heimgegangenen
hervorragendsten Luftkämpfer Immelmann und
Bölske nicht ohne würdige Nachfolger hingegeben
sind. Ihr Vorbild hat eine lange Reihe schon be-
kannter Kampfflyer emporenwachen lassen, denen
in großer Zahl tüchtige Kameraden zur Seite stehen.
So wird uns auch fernherhin der Erfolg nicht fehlen,
der gegenüber gewaltiger zahlenmäßiger Uebermacht
hat errungen werden können.“

Wie aus Paris gemeldet wird, trat am 25. Okt.
im Elysee unter dem Vorsitz Poincarés der oberste
Rat der nationalen Verteidigung Frankreichs zu-
sammen. Ueber die Beschlüsse dieses obersten Rates
der nationalen Verteidigung in Frankreich hat man
noch nichts erfahren können, aber die Beratungen
hängen jedenfalls mit der Beschaffung neuer Rekruten
für das französische Heer zusammen, denn französische
Zeitungen melden, daß sich auf Anordnung des Mu-
nitionsministers die in der Kriegsindustrie beschäf-
tigten Leute der Jahressklassen 1916/17, selbst wenn
sie Spezialisten sind, spätestens bis zum 10. Dezbr.
bei ihrer Truppe stellen müssen.

Wenn die Lage an der Börse der richtige
Barometer für das politische Wetter in England
ist, so muß es mit der Lage in England sehr faul
liegen, denn nach einem Berichte der englischen Zeit-
schrift „Nation“ hat in der ganzen letzten Woche an
der Londoner Börse eine sehr schlechte Stim-
mung geherrscht. Die englischen Staatspapiere
sanken wieder um 4 Prozent und viele anderen Wert-
papiere hatten große Kursverluste. Die Engländer
erklären, daß der erfolgreiche Angriff der Deutschen
und Bulgaren in Rumänien und die ungenügenden
Auskünfte der englischen Minister über die Kriegs-
lage, ferner aber auch die Ausgabe einer großen
Menge englischer Schachanweisungen die Verstimmung
und den Kurssturz an der Londoner Börse hervor-
gerufen hätten.

Anzeigenpreis:
die einspalt. Zeile 12 Sch.
für auswärts 15 Sch.
bei Auskunftserteilung
durch d. Geschäftsst. 20 Sch.
Reklame-Zeile 30 Sch.
Bei öfterer Aufnahme
entsprechender Nachlag.

Schluß der Anzeigen-
Annahme 8 Uhr vorm.
Sprechst. Nr. 4

Die russische Presse bemüht sich krampfhaft, die
Rumänen zu trösten und ihnen Mut zuzusprechen.
Das Organ der russischen Militärpartei, der „Ruskiy
Invalid“, versichert, daß die in der Dobrudscha
stehende feindliche Armee nicht über die Donau
kommen werde, da starke russische Kräfte auf dem
linken Donauufer den Stromübergang unter allen
Umständen verhindern würden. Das ganze linke
Donauufer werde mit starken Feldbefestigungen aus-
gebaut, deren Anlage in den Händen französischer
Ingenieure liege.

Budapest, 30. Okt. (WZV.) „Az Est“
meldet aus Sofia: Die Flucht des geschlagenen
Feindes aus der Dobrudscha ist so hastig, daß gar
nicht die Linie feststellbar ist, wo sich gegenwärtig
die Russen und Rumänen befinden. Die in zwei
Teile geteilten feindlichen Truppen suchen in Braila
und in östlich von Tulcea bis Harceva gelegenen
Ortschaften Zuflucht. Die Rumänen ziehen mehr
gegen die Donau, die Russen zum Schwarzen Meer.
Nach den eingetroffenen Berichten verloren die
Feinde riesige Mengen Proviant und Hejmateral.

Berlin, 30. Okt. Infolge der von österreichischen
und deutschen Fliegern gegen Bukarest ausgeführten
Angriffe verließ, nach Meldung des „Berl. Tagebl.“,
ein großer Teil der Bevölkerung die rumänische
Hauptstadt, um sich nach Jassi zu flüchten, wo
bereits 20—30 rumänische Abgeordnete eingetroffen
sein sollen.

Berlin, 30. Okt. Unter den durch die Ein-
nahme von Konstanza den Zentralmächten in die
Hände gefallenen großen Petroleumvorräten befinden
sich laut „Berl. Lokalanz.“ solche, die die Rumänen
bereits an verschiedene Entente-Länder verkauft hatten
und wofür sie, trotzdem die Lieferung noch nicht
erfolgt war, bereits 75 % der Zahlungen durch tele-
graphische Anweisung erhalten hatten.

Berlin, 30. Okt. Aus Genf meldet der
„Lokalanz.“: Ein ergänzender Bericht aus Haigs
Hauptquartier gesteht die starken Wirkungen der
neu aufgestellten weittragenden deutschen Geschütze
an der Somme-Front zu.

Genf, 30. Okt. (WZV.) Nach schweizerischen
Blättermeldungen aus Paris sind im Laufe der
letzten Woche 5 neue britische Divisionen in Frank-
reich eingetroffen. Pariser Zeitungen erklären, daß
die Engländer an der Somme-Front bald ein weiteres
Frontstück den Franzosen abnehmen würden.

Berlin, 31. Okt. Aus Genf wird dem „Berl.
Lokalanzeiger“ berichtet: Unmittelbar nach dem
deutschen Streifzug im Kanal schloß die Entente,
einer Meldung des „Matin“ zufolge, mit Vertretern
von amerikanischen Reedereien einen Vertrag auf
rasche Lieferung von 200 Hochseemotorschiffen
modernsten Typs mit Dieselmotoren von 500 PS.
zum Preise von 150 000 Dollars pro Einheit ab.

Berlin, 30. Okt. Aus Batavia wird, wie
der „Berl. Lokalanz.“ aus Haag erfährt, gemeldet,
daß in der holländisch-indischen Armee starke Er-
regung herrsche über den Beschluß der Armeekom-
mission, die in Amerika für das indische Heer an-
gekauften Flugmaschinen abzulehnen, weil die Motore
so schlecht seien, daß sie schon nach zwei Stunden
undurchbar seien und selbst Flugproben unmöglich
waren.

Württemberg.

Bebenhausen, 28. Okt. (Die Herzogsgüte
unseres Königs.) Vor einiger Zeit sammelte im
hiesigen Waldteil „Schulzplatt“ der 71-jährige Gypser
und Veteran Wilhelm Benz von Lustnau mit seiner
68-jährigen Frau Holz. Ploßlich wurde die Frau
von einem Schlaganfall betroffen und lag, wie die
„Tüb. Chronik“ erzählt, sprach- und fast leblos am
Boden. Benz war in einer großen Not und mußte

nicht, was er anfangen sollte. Als er Pferdetritte hörte, wollte er seine Frau aus dem Wege schaffen, da stand auch schon der König mit zwei Herren seines Gefolges bei ihm und fragte nach dem Vorgefallenen. Der König sagte dann zu Benz, er und seine Frau sollen nicht von dieser Stelle weggehen und hier warten, bis Hilfe komme; dann ritt er mit seinen Herren schnell nach Bebenhausen. Nach einer kurzen Zeit erschienen in einer Hofstutche der Hof- und Leibarzt des Königs, Obermedizinalrat von Gufmann, und Forstwart Nung an der Unfallstelle. Nachdem der Arzt die Frau untersucht und sie mit Wein gestärkt hatte, ließ er sie durch den Forstwart in die Kutsche verbringen und in ihre Wohnung nach Lustnau überführen. Andern tags ließ sich der König durch den Kutscher nach dem Befinden der Frau erkundigen und überlieferte zur Nachkur ein ansehnliches Geldgeschenk.

Stuttgart, 29. Okt. Durch die Zeitungen geht die Mitteilung, es seien in Baden die Amtsvorstände angewiesen worden, wo nötig unverzüglich zur Ent-eignung der Kartoffeln zu schreiten. Wenn erforder-lich, stehe dazu Militärbeihilfe zur Verfügung. Da ein Teil der Presse diese Notiz in einer Darstellung bringt, die den Anschein erwecken muß, als sei die württembergische Regierung weniger energisch vor-gegangen, so sei hier festgestellt, daß genau dieselbe Anordnung auch in Württemberg getroffen worden ist. Die Beschaffung der zur Deckung des Bedarfs erforderlichen Kartoffeln ist im Gange; sie erfordert zu ihrer Abwicklung naturgemäß eine gewisse Zeit. Sie wird sich umso anstandsloser vollziehen, je mehr alle Beteiligten Ruhe und Besonnenheit bewahren. — Der „Schw. Merf.“ bemerkt dazu: Es ist erfreulich, daß die württ. Regierung ebenfalls energisch vor-gegangen ist. Wenn die Öffentlichkeit von diesen Schritten ebenso rasch unterrichtet worden wäre, wie dies in Baden geschieht, so hätte es nicht so leicht und nicht so lange Mißverständnisse gegeben. Noch erfreulicher ist die weitere Mitteilung, daß die Be-schaffung der Kartoffeln im Gange ist. Wenn am Schluß der amtlichen Äußerung alle Beteiligten zur Wahrung von Ruhe und Besonnenheit aufge-fordert werden, so kann man — das wird man in Stuttgart verstehen — hier auch etwas zwischen den Zeilen lesen.

Vaihingen a. G., 30. Okt. Am Samstag abend konnte am hiesigen Bahnhof ein Italiener und seine Frau, welche im Begriffe waren, eine große Menge Lebensmittel von hier fortzuschleppen, festgenommen werden. Nachdem die Personalien der Täter festgestellt waren, gelang es dem Italiener, im Schutze der Dunkelheit zu entkommen.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Herrenalb, 30. Okt. Unteroffizier Forkel von hier (bei einer Eisenbahnbetriebskomp.) wurde

Der Spion.

Alles fürs Vaterland.

Erzählung von Hans Kurd.

3) (Nachdruck verboten.)

„Willkommen in meinem Hause, Herr Ober-leutnant,“ begrüßte ihn Baumgart lebenswürdig.

„Kommen Sie! Wir müssen uns etwas stärken, dabei lernen wir uns näher kennen. Also bitte, zügeln Sie Ihre Ungeduld noch ein Weilchen!“

Sie betraten ein kleines Zimmer, in dem ein kleiner Frühstückstisch für drei Personen gedeckt war.

„Ein déjeuner à trois,“ lächelte Baumgart. „Meine Frau ist seit zehn Jahren tot und ich lebe mit meiner Tochter allein in diesem Hause,“ erklärte er weiter.

Bianka kam aus dem Nebenzimmer ganz in Weiß gekleidet.

Binder war überrascht. Ihm dünkte das Mädchen, das knapp über zwanzig Jahre zählen mochte, wie eine Erscheinung aus einer anderen Welt.

Und das Mädchen sah die Ueberraschung in den Zügen des Offiziers und lächelte.

„Willkommen, Herr Oberleutnant.“ Sie reichte ihm die Hand, die Binder artig an seine Lippen sog.

„Also bitte, junger Freund, lassen Sie es sich schmecken!“ Und Binder langte mit gutem Appetit zu.

War es das gute Essen, der feurige Wein, oder der Liebreiz des jungen Mädchens, seine Laune besserte sich immer mehr. Lustig erzählte er von seiner Leutnantszeit, und mit fröhlichem Sarkas-mus flacht er seine Herzenswünsche ein.

„Ah... viel Geld haben, reich sein, ein hüb-sches, prächtiges Weib und eine angenehme Arbeit... ach ja, das wäre wohl so etwas für mich.“

mit der württ. Silbernen Verdienstmedaille aus-gezeichnet.

Aus der amtl. württ. Verlustliste Nr. 489.

Fuß-Reg. Nr. 122, Heilbr.-Mergenth., 9. Komp.

Friedrich Wacker, Birkenfeld, vermißt.

Friedrich Wacker, Feldbrennach, schw. verw.

11. Kompagnie.

Otto Kull, Bernbach, l. verw.

Wilhelm Ruff, Moosbronn, vermißt.

Inf.-Reg. Nr. 126, Straßburg, 3. Komp.

Heinrich Sattler, Calmbach, l. verw.

5. Kompagnie.

Christian Schneider IV, Herrenalb, l. verw., b. d. T.

10. Kompagnie.

Wilhelm Geigle, Enzklösterle, verwundet.

Neuenbürg. Wir machen auf den für morgen Mitt-woch, abends 8 Uhr, im Nebenzimmer des Gasthofs zum Bären ausgeschriebenen Vortrag „Wie koche und brate ich ohne Fett“ und Vorführung der Pfanne „Ueber alles“ nochmals aufmerksam. Bei dem sehr wichtigen Thema in der gegenwärtigen Zeit der Fettnot darf ein zahlreicher Besuch von Interessenten wohl erwartet werden.

Zum Allerseelestage haben die deutschen Bischöfe einen gemeinsamen Hirtenbrief erlassen, der am Sonntag von den Kanzeln vorlesen wurde. In diesem Schreiben wird an die große Trauer des dritten Kriegsalterseelestage erinnert und den Gläu-bigen empfohlen, nicht zu trauern wie die, „die keine Hoffnung, keinen Willen und keine Liebe haben.“ — Ein päpstliches Dekret gestattet dem Klerus, am Allerseelestage 3 hl. Messen zu lesen, und bestimmt eine neuntägige Gebetsübung für die Gefallenen.

Verteuerung des Zuckers. Aus einer Mitteilung des Präsidenten von Vatoeki ist zu ent-nehmen, daß für nächstes Jahr mit einer Erhöhung des Zuckerpriees zu rechnen sei.

Pforzheim, 29. Okt. Der Pforzheimer Musikverein blüht in diesen Tagen auf sein 50jähriges Bestehen zurück. Er hat das Verdienst, seit Beginn seines Wirkens an seine Mitglieder den Genuß der erhabensten Tonwerke, der besten Schöpf-ungen bedeutender Tondichter und der hervortragend-sten Künstler unserer Zeit vermittelt zu haben. Vor 25 Jahren beging er sein Jubiläum mit einem großen Festkonzert, an dem außer mehreren Solisten der Männergesangverein und die Gesangsvereine Lieder-tafel und Freundschaft mitwirkten. Auch ein Fest-bankett schloß sich an. Fällt auch diesmal infolge des Krieges eine größere Feier aus, so nimmt doch die musikliebende Einwohnerschaft an dem Jubiläum im Geiste dankbaren Anteil.

Pforzheim, 30. Oktober. In der heutigen Aufsichtsratsitzung der Bayerischen Brauhaus Pforz-heim A. G. wurde beschlossen, der Generalversammlung wiederum die Verteilung einer Dividende von 3% vorzuschlagen. — Die Vereinigung der Double-

lettenfabrikanten und der Medaillonfabrikanten machen bekannt, daß sie sich genötigt sehen, den Teuerungszuschlag für ihre Waren auf 50% fest-zusetzen und diejenigen der Hersteller von Hilfs-artikeln und der Hersteller von fugelosen Augen erhöhen den bisherigen Zuschlag auf 20%. Bei ersteren ist die Erhöhung auf 50% schon eingetreten, bei letzteren diejenige auf 20% vom 1. November ab gültig.

Dermisches.

Karlsruhe, 25. Okt. Die Badische Eierver-forgung hat in der letzten Zeit über 6000 Doppel-zentner Gerste als Hühnerfutter vorzugsweise an solche Kommunalverbände verteilt, in deren Bezirk wenig oder gar keine Gerste gebaut wird. Besonders die Hühnerhalter in den Städten sollen solche Gerste erhalten. Neben dieser regelmäßigen Zuweisung werden noch weitere Gerstemengen als Prämien verteilt und zwar 100 Kilogramm Gerste für 2500 Eier, die bei der Orts- oder Bezirksammelstelle abgeliefert werden, ferner für je 2500 Eier, die an eine Sammelstelle außerhalb des Bezirks geliefert werden, weitere 200 Kilogramm.

Baden-Baden, 29. Okt. Infolge seelischer Erschütterung durch schwere Schicksalschläge in ihrer engeren Familie übergoss sich auf der Straße nach Selbach eine hiesige Witwe die Kleider mit Spiritus und zündete sie an. Die bedauernswerte Frau wurde schwer verletzt in das städtische Kran-kenhaus verbracht.

Gegen geinnungsflaue Gemeindeg e-amten im Elsaß wendet sich der Straßburger Bürgermeister Dr. Schwander in einer Verfügung folgenden Wortlautes: Es ist mir Anlag gegeben, darauf hinzuweisen, daß ich von jedem Beamten, Angestellten und Arbeiter in der städtischen Ver-waltung unbedingt verlange, daß er nicht nur deutsche Gesinnung hegt, sondern auch, wo er dazu in die Lage kommt, dieselbe betätigt. Für Leute mit un-deutschen Gesinnungen und Sympathien für den Feind gibt es keinen Platz in der städtischen Verwaltung. Diejenigen, die solche hegen und sich davon nicht frei machen können, müssen auch die Folgen daraus ziehen und aus dem städtischen Dienste ausscheiden. Ich betone es in allem Ernst hiermit, daß ich keinen Beamten, Angestellten und Arbeiter in der städtischen Verwaltung dulden werde, von dem mir zur Kenntnis kommt, daß er sich namentlich in dieser ersten Zeit, nicht mit voller Hingabe auf die Seite seines deutschen Vaterlandes stellt. Die Abteilungs- und Betriebsvorstände haben die Pflicht, mir sofort Anzeige zu machen, wenn ihnen gegenteilige Gesinnungen und deren Be-tätigungen seitens der ihnen unterstellten Beamten, Angestellten und Arbeiter bekannt werden. — Recht so!

Aus Wien wird berichtet: Seit einiger Zeit weilt Herr Krupp von Bohlen-Halbach auf Schloß

Bianka und ihr Vater lachten herzlich über die tolle Laune des Offiziers.

„Ich wußte gar nicht, Herr Binder, daß Sie auch so lustig sein können? Heute nacht, in Os-wieczim, schalt ich Sie einen Trauerkloß.“

„Ja, Verehrtester, wenn ich an mein reales Dasein denke, könnte ich heulen. Aber das steht einem L. t. Oberleutnant, und wenn er flugs a D. ist, nicht. Nicht wahr, Gnädigste?“

Bianka lachte.

„Gewiß nicht, Herr v. Trauerkloß,“ entgeg-nete Bianka. „Ich habe wenigstens noch nie einen Leutnant weinen sehen. Allerdings, so guter Laune, wie Sie, auch noch keinen. Hoffentlich bleibt es auch so!“

„Solange ich die Ehre haben werde, in Ihrer reizenden Nähe zu sein, gewiß,“ schmeichelte er.

Bianka wurde rot und sprang auf.

„Sie entschuldigen mich. Auf Wiedersehen!“ Noch ein Lächeln zu dem Gaste, und sie war fort.

Baumgart brachte Zigarren.

„Bitte, bedienen Sie sich! Bei einer echten Havana und einem guten Glase Wein läßt sich manch schweres Geschäft leichter an. Also, mein Lieber, nun möchte ich vorerst einmal in kurzen, knappen Worten Ihr Lebensbild hören. Einiges weiß ich ja schon. Also, bitte nur ganz kurz.“

Und Binder erzählte von seiner Jugend, von der militärischen strengen Erziehung, die er be-kommen hatte, und wie er dann in die Armee eingetreten war, wie sein Hang nach Glanz und üppigem Leben ihn in die Schulden gestürzt hatte, verführt durch lockere Gesellschaft, bis er nun vor der entscheidenden Tatsache stand, seinen Rock aus-zuziehen und irgendeine Stellung im zivilen Le-ben annehmen zu müssen.

Baumgart hörte ihm ohne Unterbrechung zu.

„Haben Sie meine Anzeige selbst gelesen, oder hat sie Ihnen jemand gezeigt?“

„Ein Kamerad, Herr von Schenk, brachte sie mir.“

„Meinen Namen haben Sie vorher nie gehört?“

„Rein.“

„Gut. Doch bevor ich Ihnen nun erkläre, Herr Binder, wollen Sie mir Ihr Ehrenwort geben, daß Sie das, was Sie hören werden, sehr diskret behandeln wollen?“

Binder zögerte eine Weile und blinzte Baum-gart forschend ins Gesicht.

„Ja,“ sagte er.

Die Männer reichten sich die Hände.

„Gut. Also hören Sie! Ich war lange Jahre Festungsbaumeister und zuletzt Generaldirektor einer großen Waffenfabrik in Oesterreich. Seit ungefähr zehn Jahren habe ich hier in der Nähe von Krakau eine eigene Fabrik. Ich brauche nun gerade ehemalige Artillerie-Offiziere, die bei den Versuchen mit meinen Modellen diese praktisch zu erproben haben. Können Sie russisch?“

„Rein.“

„Ah, das ist allerdings schade. Sie werden es noch lernen müssen. Die Mission, die ich Ihnen zugedacht habe, wird Sie sehr oft nach Rußland führen. Sie werden für meine Fabrik in Rußland arbeiten. Dabei haben Sie aber noch eine andere Aufgabe. Ich unterhalte nebenbei noch ein Goldenz-Bureau.“

„Ah,“ entfuhr es Binder überrascht. „Das ahnte ich.“

(Fortsetzung folgt.)

bedarffsfabrikanten
genötigt sehen, den
ren auf 50% fest-
ersteller von Hüf-
fungenlosen Kugeln
ng auf 20%. Bei
% schon eingetreten,
vom 1. November

25.

Badische Eierver-
über 6000 Doppel-
er vorzugsweise an
ist, in deren Bezirk
ut wird. Besonders
sollen solche Gerste
nähigen Zuweisung
ungen als Prämien
am Gerste für 2500
Bezirksamtsstelle
2500 Eier, die an
es Bezirks geliefert

Infolge seelischer
Schicksalsschläge in
sich auf der Straße
we die Kleider mit
Die bedauernswerte
das städtische Kran-

ne Gemeindegel-
ich der Straßburger
in einer Verfügung
mir Anlaß gegeben,
on jedem Beamten,
der städtischen Ver-
daß er nicht nur
n auch, wo er dazu
betätigt. Für Leute
und Sympathien für
g in der städtischen
solche beugen und
en, müssen auch die
aus dem städtischen
ne es in allem Ernst
n. Angestellten und
altung dulden werde,
kommt, daß er sich
zeit, nicht mit voller
deutschen Vaterlandes
Betriebsvorstände
Anzeige zu machen,
ungen und deren Ver-
unterstellten Beamten
t werden. — Recht so!

Seit einiger Zeit
-Halbach auf Schloß

Unterbrechung zu-
ge selbst gelesen,
eigt?"

Schenk, brachte sie

Sie vorher nie

ennen nun erkläre,
Ihr Ehrenwort
ören werden, sehr

und blickte Baum-

de Hände.

war lange Jahre
Generaldirektor
Oesterreich. Seit

hier in der Nähe
Ich brauche nun
lere, die bei den
diese praktisch zu
russisch?"

ade. Sie werden
Mission, die ich
Sie sehr oft nach
für meine Fabrik
aben Sie aber noch
unterhalte nebenbei

überträgt. Das

folgt)

Waldbach. Das Schloß mit seinem einige
Quadratkilometer umfassenden Jagdgebiet wurde
nach dem Tode des Erzherzogs Franz Ferdinand
um einen Jahresbetrag von 350000 Kronen an
Herrn Krupp von Bohlen-Halbach verpachtet. Die
deutschen Jagdgäste sind bis 17. Oktober im
Schloß Waldbach geblieben. Alle Jäger schätzen
den Preis eines jeden Hirschen und jeder Wildsau,
die auf solchen Jagden erlegt wird, auf 3000 Kronen.

Eine neue Möglichkeit Porto zu sparen.
Als Geschäftspapiere werden Postsendungen in
Deutschland immer noch verhältnismäßig wenig ver-
wendet. Die Einrichtung hat jetzt an Bedeutung ge-
wonnen, seitdem die Reichsabgabe auf Briefe ein-
geführt ist. Bisher kostete ein Brief bis 20 Gramm
etwas viel wie ein Geschäftspapier. Erst beim
Gewicht von über 20 Gramm war die Verschickung
als Geschäftspapier vorteilhafter, da sie bis 250
Gramm nur 10 Pfg. kosten. Seitdem nun Briefe
15 Pfg. kosten, sind Geschäftspapiere auf alle Fälle
vorteilhaft. Als Geschäftspapier zugelassen werden
alle Schriftstücke und Urkunden, ganz oder teilweise
in der Hand geschrieben oder gezeichnet, die nicht
die Eigenschaft einer eigentlichen oder persönlichen
Korrespondenz haben, wie Prozeßakten, von öffent-
lichen Beamten ausgenommene Urkunden, Fracht-
briefe oder Ladescheine, Rechnungen und Quittungen
auf gestempelt oder ungestempelt Papier, die
verschiedenen Dienstspapiere der Versicherungsge-
sellschaften, offene Briefe und Postkarten älteren Datums,
die ihren ursprünglichen Zweck erfüllt haben, Ab-
schriften oder Auszüge außergerichtlicher Verträge,
auch auf Stempelpapier, handschriftlicher Partituren
oder Notenblätter, die abgefordert versandten Manu-
skripte von Werken oder Zeitungen, korrigierte
Schülerarbeiten mit Ausschluß jeglichen Urteils
über die Arbeit, unkorrigierte Schülerarbeiten, Mil-
itärakten, Lohn-, Dienst- oder Arbeitsbücher usw.
Geschäftspapiere unterliegen den Vorschriften für
Umschreiben über Form und äußere Beschaffenheit.
Die Aufschrift muß aber die Bezeichnung „Geschäfts-
papiere“ enthalten.

Unrentable Sonderblätter. Die „Eisfelder
Zeitung“ hat bisher Sonderblätter mit den Tages-
blättern der Obersten Heeresleitung herausgegeben,
für sich aber außerstande, ohne große Verluste für
sich die Depeschen weiterhin bekanntzugeben, wenn
nicht ein Zuschuß zu den hohen Kosten von der Stadt
erwünscht wird. Den bisherigen Ausgaben von 5130 M.
steht eine Einnahme von 3170 M. gegenüber.
Durch die lange Kriegsdauer und sonstige Umstände
veranlaßt, ist die Teilnehmerzahl von 300 auf 100
zurückgegangen. Gewünscht wurde, nach dem Erfurter
„Mitt. Anz.“, in der Gemeinderatsitzung ein Zuschuß
zu den Gebühren, die an das Wolffsche Büro ge-
leistet werden müssen. Die Stadtverordneten er-
kämpften die bedauerliche Lage der Sache an und

Der Spion.

Alles fürs Vaterland.

Erzählung von Hanns Kurd.

(Nachdruck verboten.)

„So? Sie ahnten es? Aber Sie scheinen das
Versteckte zu ahnen, mein Lieber. Das Evidenz-
Bureau kommt nur soweit in Frage, als mein
Vertreter für Rußland die Aufgabe hat, bei seinem
Besuch in russischen Festungen möglichst viele und
wichtige Punkte zu studieren, sich Notizen, Zeich-
nungen und andere Anhaltspunkte zu verschaffen
und nach seiner Rückkehr nach Krakau hier ge-
naue Pläne von den Befestigungsanlagen. Aller-
dings, und darauf mache ich Sie besonders auf-
merksam, auf eigene Gefahr. Einen Auftrag
haben Sie von mir dazu nicht. Verstehen Sie?“
Binder nickte.

„Also Spion für Oesterreich?“
„Kennen Sie es, wie Sie wollen, lieber
Freund! Wenn Sie geschickt sind, können Sie
nicht erwischt werden.“

„Und werde ich dabei ertappt, was dann?“
„Ja, das wäre allerdings Pech. Aber nur
dann! Also noch einmal: Sie gehen als Ver-
treter für meine Fabrik nach Rußland, das ist die
Hauptsache.“

„Der Dedmantel.“
„Gut, auch so. Sie werden morgen noch
bei anderen Herren meines Unternehmens kennen
lernen. Ich unterhalte in allen benachbarten
Staaten, mit Ausnahme Deutschlands, solche Ver-
tretungen. Als Grundgehalt biete ich Ihnen zehn-
tausend Kronen und Spesen von 30 Kronen pro
Tag. Für jeden Auftrag, den Sie mir einbringen,
zahle ich Ihnen zehn Prozent Provision. Und“, er-
hebt seine Stimme zum Flüstern, „für jeden Plan
dreitausend Kronen. Ich bitte nun um Ihre Ent-
scheidungen, Herr Binder.“

sprach sich im Interesse der Bürgerchaft für Bei-
behaltung der Kriegsberichte aus.

Rede, damit ich sehe! Thomas Mouton,
ein englischer, als höchst verlässlicher bekannter Diplo-
mat, hörte den Rat Kaiser Ferdinands I., Johann
Lang, vor der Tafel heftig deutsch reden. Mouton
verstand diese Sprache nicht und sagte englisch zu
Lang: „Ihr Deutschen redet nicht, ihr brüllet und
donnert. Ich glaube, Gott hat zu Adam und Eva,
als er ihr Urteil im Paradies verkündete, in dieser
groben Sprache geredet.“ — „Das weiß ich nicht“,
erwiderte der kaiserliche Rat, „aber wenn ich Euch
ansetze und bedenke, wozu Ihr andere schon über-
redet habt, dünkt es mich, daß die Schlange im
Paradies und der Teufel Englisch gesprochen
haben.“

Vater werden ist nicht schwer... In
französischen Blättern findet man jetzt folgende An-
zeige: „Franzose, 36 Jahre alt, von stattlichem
Aussehen, wünscht Heirat mit geschiedener Frau
oder Witwe mit mindestens sechs Kindern.“ Die
„Väter“ von sechs Kindern nämlich werden in
Frankreich vom Heeresdienst befreit und haben An-
spruch auf hohe Prämien für die Erziehung der
Kinder.

Typische Balkansprichwörter. Die „Frl.
Ztg.“ bringt folgenden Vorrat an orientalischen
Sprichwörtern, denen man die Kultur schon von
außen ansieht:

Wenn dir jemand deine Frau stiehlt, so stelle
dich blind. (Türkisch.)

Ein Eifersüchtiger hat mehr Sorgen, als ein
Armenier Läuse. (Türkisch.)

Ein Unüberlegter wirft das Salz auf den Mist
und streut Dünger auf den Braten. (Türkisch.)

Allzu bissige Hunde und allzu freundliche Frauen
soll man an der Kette halten. (Türkisch.)

Menschliche Wiederkäufer. So unnatürlich
es auch klingt, so kann doch kein Zweifel daran
bestehen, daß es auch unter den Menschen Wieder-
käufer gibt, eine Tatsache, die schon seit Jahrhun-
derten erwiesen ist. Bereits am Ende des 17. Jahr-
hunderts rechnete Peyer zwölf solcher Fälle auf, von
denen der älteste seit dem Jahre 1816 bekannt ist.
Die Krankheit, — denn nur als solche kann man
das Wiederkäuen beim Menschen bezeichnen —
äußert sich darin, daß der Patient eine Weile nach
eingenommener Mahlzeit das Essen wieder in den
Mund bekommt, um es dann von neuem kauen und
hinunterzuschlucken. Der Betroffene empfindet durch-
aus keinen Ekel dabei, oder sonstiges Unbehagen,
eher ist das Gegenteil der Fall.

Letzte Nachrichten u. Telegramme.

Köln, 30. Okt. (G.R.G.) Die „Köln. Ztg.“
meldet aus Washington: Hohe Beamte der Regie-
rung erklärten heute, daß man den Klagen im eng-

lischen Parlament über die Haltung Amerikas
gegen die jüngste Tätigkeit der deutschen U-Boote
keine Beachtung schenken werde, es sei denn, daß
sich klar ergebe, daß dieses Gerücht im Auftrag der
englischen Regierung erfolge. Die Führer der deut-
schen U-Boote hätten sich völlig korrekt verhalten.
Sollte man in England die Anzuspungen fortsetzen,
dann könnte man sich in Washington gezwungen
sehen, alle Dokumente der ganzen Welt vorzulegen.
Es würde sich dann ergeben, daß seit dem „Sussex“-
Fall sich nichts ereignet hat, was irgendwie dem
Völkerrecht und dem Versprechen, das Deutschland
Amerika gegeben hat, zuwider gewesen sei. Eine
andere hohe Stelle in der Regierung hat die Neu-
herung getan, daß der Führer von „U 53“ sich
wunderbar verhalten habe. Seine Leistung, ein
Rettingsboot nach dem Leuchtschiff zu ziehen, sei
etwas außerordentliches gewesen, wie man es nie
zuvor in der ganzen Geschichte des Seekriegs er-
lebt habe.

Basel, 30. Okt. Die „Baseler Nachrichten“
melden aus Petersburg: Die „Retsch“ ist wegen
Erörterung der Friedensfragen vorläufig verboten
worden. (G.R.G.)

Den 31. Oktober 1916, mittags.

Frankfurt a. M. (Priv.-Tel.) Aus Basel
wird der „Frankf. Zeitung“ gemeldet: Wie der
„Temps“ ankündigt, bringt die englische Regierung
demächst den der Hamburg-Amerika-Linie gehörigen
Dampfer „Prinz Adalbert“ zur Versteigerung. Man
rechnet, wie das Blatt hinzufügt, bei dieser Ge-
legenheit mit einer neuen Steigerung der Kaufpreise
für Dampfschiffe. Welche fabelhaften Preise bereits
jetzt für diese Schiffe verlangt würden, ergebe sich
aus der Tatsache, daß die französische Regierung
gezwungen sei, 200 Schoner in Nordamerika zum
Preise von 30 Millionen Dollars zu bestellen.

Berlin. (Priv.-Tel.) Der schwedische Minister
des Auswärtigen, Wallenberg erklärte nach einem Rotter-
damer Telegramm des Lokalanzeigers dem Bericht-
erfasser des Daily Chronicle, er hoffe, man sei
jetzt bei den Verhandlungen auf dem Punkte ange-
kommen, wo manche Schwierigkeiten beseitigt werden
könnten. Man solle bedenken, daß Schweden nicht
gezwungen oder durch Druck beherzigt werden könne.
Das könne man dem schwedischen Volk von 6 Mil-
lionen nicht zumuten.

Kopenhagen. (Priv.-Tel.) Während, wie
die Nachmittagsblätter in langen Telegrammen mel-
den, die französische Presse sekundiert von der eng-
lischen, den Bruch zwischen Deutschland und Nor-
wegen als sicher hinstellt, erhält „Extrabladet“, lt.
„Frl. Z.“ sowohl aus Christiania wie aus Rotter-
dam beruhigende Nachrichten.

Binder zog an seiner Zigarre und blickte vor
sich hin.

„Können Sie mir mit Bestimmtheit ver-
sichern, daß die Evidenz sich nur für Oesterreich
und nicht etwa gegen mein Vaterland erstreckt?“

„Gewiß. Wenn Sie den Kontrakt unter-
schrieben haben, will ich Sie in diese Materie ein-
weihen, soweit ich es kann. Bitte, wollen Sie
den Vertrag lesen?“

Baumgart schob dem Offizier das Dokument hin.

„Es steht von dem Evidenz-Bureau natürlich
nichts drin, schon um Sie und auch mich nicht
zu belasten, das sind Nebenabreden.“ erklärte
Baumgart ruhig, als Binder hastig die einzelnen
Paragrafen durchsah.

Er nickte und nahm den Halter, den Baum-
gart ihm reichte.

„Ich nehme an, Herr Baumgart. Doch...
ich will offen sein.“

„Ich verstehe, Herr Binder, Sie wollen sich
equipieren und haben kein Geld. Hier“, er zog
eine Brieftasche und entnahm ihr ein Päckchen
Banknoten.

„Es sind tausend Kronen, die ich Ihnen vor-
strecke. Und morgen werden Sie mir ein genaues
Verzeichnis Ihrer Schulden geben, damit wir Ihre
Finanzen regeln können.“

Baumgart nahm den Vertrag an sich und
reichte ihm die Hand.

„Ich danke Ihnen und hoffe, daß Sie mir
von großem Wert bleiben werden und wünsche
Ihnen besten Erfolg. Um drei Uhr werde ich mit
Ihnen nach den Fabriken fahren. Inzwischen
besorgen Sie sich wohl die notwendigsten Sachen.
Mein Diener hat Anweisung, mit Ihnen in die
Stadt zu fahren, um Ihnen die Geschäfte zu
zeigen. Auf Wiedersehen, lieber Freund!“

Baumgart nickte ihm freundlich zu und ge-
leitete ihn bis zur Treppe.

Ein paar Minuten später sah Franz Binder
in seinem Zimmer und überdachte seine völlig ver-
änderte Lage. Vom Offizier zum Spion!

Gewiß, er war Spion geworden, aber im
Interesse des Vaterlandes, und darum auch fiel
es ihm nicht belastend auf die Seele, im Gegen-
teil, es schmeichelte ihm sehr, daß er als intelligent
genug geachtet wurde, dem Vaterlande diese
Dienste zu leisten. Aber, die Verantwortung trug
er allein, und wenn er Pech hatte, oder sich
gar ungeschickt dazu stellte, dann konnte es ihm
ja auch den Kragen kosten.

Und doch, so ganz traute er der Sache immer
noch nicht und beschloß, recht vorsichtig und genau
aufzupassen.

Wieder riß ihn der Diener aus seinem Nach-
denken und meldete den Schlitten.

Binder zog den dünnen Mantel an und ging
hinunter.

Während der Fahrt überlegte er, was er alles
zu kaufen hatte. Nichts hatte er mehr, als das,
was er am Leibe trug.

Seine Monturen hatte er verfehlt, um seine
Miete bezahlen zu können.

Kun hatte er auf einmal tausend Kronen
bei sich.

„Gott sei Dank!“ dachte er. „Endlich wieder
einmal Geld.“

Der Diener hatte wirklich genaue Instruk-
tionen und ließ den Wagen überall da halten,
wo Binder etwas einzukaufen hatte.

Und es dauerte doch beinahe zwei Stunden,
ehe der Oberleutnant, den ganzen Schlitten voll
Pakete, nach Hause kam.

Mit kräftigem Ruck schleuderte er seine alten,
abgetragenen Sachen in die Ecke und stand dann
in den eleganten Kleidern, die er sich gekauft hatte,
vor dem Spiegel.

(Fortsetzung folgt.)



Amtliche Bekanntmachungen und Privat-Anzeigen.

R. Oberamt Neuenbürg.

Erhöhung der Saatgutmenge für Sommerbrotgetreide.

Auf Grund des § 6, Absatz 4 der Brotgetreideverordnung vom 29. Juni 1916 hat die Reichsgetreidestelle bestimmt, daß an Saatgut auf das ha verwendet werden dürfen:

bei Sommerroggen 160 kg
bei Sommerweizen 185 kg.

Die R. Zentralstelle für die Landwirtschaft ist ermächtigt, diese Saatgutmengen bei dringendem wirtschaftlichen Bedürfnis bis zu zehn vom Hundert zu erhöhen.

Gesuche um Erhöhung sind, falls letztere dringend nötig ist, durch den Gemeinderat binnen 1 Woche an das Oberamt vorzulegen. Dabei ist auch anzugeben:

- 1) die Anbaufläche, für welche die Erhöhung in Betracht kommt;
- 2) das für notwendig erachtete Maß der Erhöhung;
- 3) ob und in welchem Umfang die Erhöhung für die Frühjahrssaat 1916 bewilligt wurde.

Den 28. Oktober 1916. Oberamtmann Siegele.

R. Oberamt Neuenbürg.

Die Ortspolizeibehörden

werden auf die Verfügung des R. Ministeriums des Innern, betr. Ueberwachung des Verkehrs mit Wasmitteln, vom 24. Oktober 1916 (Staatsanzeiger Nr. 248) zur Beachtung hingewiesen.

Den 30. Okt. 1916. Amtmann Gaiser.

Kotes Kreuz Neuenbürg.

Donnerstag, 2. November d. J., abends 8 Uhr im Gasthof zum „Bären“ Vortrag des Herrn Leutnants Hencke, s. Zt. in Wildbad, über

„Kriegsbilder“

unter Vorführung eigener Aufnahmen.
Nachmittags 2—5 Uhr ebendort Ausstellung einer reichhaltigen Sammlung von Kampfmitteln der Westfront; Erklärung der Handgranaten, Petarden, Granaten, Minen usw. um 2, 3 und 4 Uhr.

Eintrittspreis für den Abendvortrag 50 \mathcal{L} , für die Ausstellung der Kampfmittel 20 \mathcal{L} .

Der Ertrag ist für Zwecke der Kriegswohlfahrtspflege bestimmt.

Zu lebhaftem Besuch wird freundlichst eingeladen.
Neuenbürg, 30. Okt. 1916.

Der Bezirksvertreter des Württ. Landesvereins vom Roten Kreuz:
Oberamtmann Siegele.

Schwann, 30. Oktober. 1916.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, welche wir anlässlich des Todes meines lb. Mannes, unseres treubestorgten Vaters, Schwiegervaters und Großvaters



Friedrich Bertsch

Landwirt

erfahren durften, insbesondere für die zahlreiche Begleitung zu seiner letzten Ruhestätte, sprechen wir hiermit unseren herzlichsten Dank aus.

Für die trauernden Hinterbliebenen:

Die Witwe: Margarethe Bertsch, geb. Pfeiffer.

Skizzenbücher

in verschiedenen Größen zu haben.

C. Meesch, Buchhandlung.

Mädchen-Besuch.

Fleißiges, braves Mädchen für den Haushalt gesucht auf 1. oder 15. November.

Gasth. zum „Bad. Hof“,
Wildbad.

Weiler.

Habe einen bereits noch neuen, starken

Einspannerwagen

zu verkaufen.

Ludwig Stoll.

Eine hochtrachtige, vorzügliche

Milchkuh

steht dem Verkauf aus Frau Oberamtstierarzt Böpple Witwe.

Brennholz

25—30 Ster, oder auch Abfälle lauft

Metallschlauch-Fabrik
Pforzheim.

Visitenkarten

liefert rasch und billig die C. Meesch'sche Buchdruckerei.

Bücher fürs Feld!

Alfstein-Ausgaben:
Kriegsgetraut,
Försterbuben,
Goldne Kette,
Jodel und die Mädchen,
Aubine,
Die große Gauklerin.

Reclam-Ausgaben:
Ausgewählte Romellen.
May, Karl, Reise-Erzählungen:

Bei den Baren,
Am Meere,
Abenteurer,
Feuerhand,
Testament u. s. f.

Ganghofer:
Machele Scarpa,
Der russische Niederbruch.
Bothe:

Zauber-Runen.

Berg:
Was Mecklenburger Landsturm in Masuren erlebte,
Landsturm heraus.

Fraude:
Hindenburgschläge.
Spiegel:

Kriegstagebuch „U 202“ u. a. m. empfiehlt die

Buchhandlg. d. Enztälers.



Höfen, den 30. Okt. 1916.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an dem Verlust unseres auf dem Felde der Ehre gefallenen lieben, unvergesslichen Sohnes und Bruders

Fritz,

sowie für die zahlreiche Beteiligung an der Trauerfeier, insbesondere seitens des hiesigen Militär- und Turnvereins, sagen wir auf diesem Wege herzlichen Dank.

Johann Keppler, Schreiner, mit Familie.

Neue Formulare für Ortsbehörden:

Erlaubnischein zur Delgewinnung

zu haben in der Buchdruckerei des Enztälers.

Ohne Bezugsschein!

Sammt- und Seidenstoffe

sehr passend für

Blousen, Kleider und Röcke

in

schwarz, weiß, einfarbig und gemustert
in großer Auswahl

von M. 2.70 pro Mtr. bis M. 12.60

Sonntags geöffnet vormittags von 8—9 Uhr
mittags „ 11—3 „

Philipp Bosh, Wildbad (i. Wildg.)

Telefon Nr. 32.

Keine Settnot mehr!

Am Mittwoch, den 1. November, abends 8 Uhr,
im Nebenzimmer des Gasthofs zum „Bären“

Vortrag

wie hoch und brate ich „ohne Fett u. spare 2 Drittel Fett“

Vorführung

meiner prakt. Sparpfanne, mit welcher man ohne Fett braten kann

Kuchen in der Pfanne backen kann

sowie alles Kleingebäck in ca. 15 Minuten auf jedem Herd. Kommen alle Hausfrauen und sehen sich die neueste Erfindung an.
Preis M. 1.40, 1.70, 2.20.

Eintritt frei!

Die vorgeschriebenen Formulare

zu

Schlachtgenehmigungsgesuchen

und zu Haus-(Not-)Schlachtungs-Anzeigen

find zu haben in der

Buchdruckerei des „Enztälers“.